

am 05.09.2025

An das
Amt der Tiroler Landesregierung
Abteilung Umweltschutz
Rechtliche Angelegenheiten
z. H. Frau Dr. Katharina Somavilla
Eduard-Wallnöfer-Platz 3
6020 Innsbruck

Betreff: Tiroler Wasserkraft AG – TIWAG – Antrag um Genehmigung für die Errichtung und den Betrieb des Vorhabens „Ausbau Kraftwerk Kaunertal“ nach dem UVP-G 2000; Kundmachung der Tiroler Landesregierung vom 14.07.2025, GZ: U-UVP-6/6/180-2025 - Stellungnahme zur vorliegenden Umweltverträglichkeitserklärung (UVE) zum Vorhabensteil 1

PROJEKTDESCREIBUNG:

Beschreibung des Vorhabensteils 1 (VT1): Die Tiroler Wasserkraft AG – TIWAG – plant mit der Ausbaustufe 1 (VT1) im Wesentlichen die Errichtung und den Betrieb eines Speichers im Platzertal und des Pumpspeicherkraftwerkes Versetz mit einer zusätzlichen Leistung von rd. 400 MW. Mit dem Ausbau des Kraftwerkes Kaunertal (VT1) sollen jährlich ca. 29 Gwh regelfähige Spitzenenergie aus natürlichem Zufluss erzeugt werden. Die zusätzliche Erzeugung von elektrischer Energie durch die Integration anderer volatiler erneuerbarer Energie (wie Sonne und Wind) beläuft sich auf bis zu 1 Twh/a. Die Ausbaustufen 1 und 2 (VT1 und 2) sollen zeitlich getrennt umgesetzt werden. Die wesentlichen Anlagenteile des VT1 sind:

- Speicher Platzertal
- Triebwasserweg Oberstufe
- Pumpspeicherkraftwerk Versetz
- Speicher Gepatsch
- Deponie Versetz
- Druckstollen Unterstufe
- Kabelstollen

Durch Vorhaben und Maßnahmen betroffen sind die folgenden Gemeinden: Fendels, Kaunertal, Pfunds und Prutz. Nur durch Untertagebauwerke betroffen ist die Gemeinde Tösens. Nur durch Maßnahmen betroffen sind die Gemeinden Fließ, Landeck, Sautens, Kauns, Roppen und Sellrain. Für die Herstellung der Wasserkraftanlage wird von der Konsenswerberin von einer Gesamtbauzeit von ca. sieben Jahren ausgegangen. Die einzelnen Anlagenteile des Vorhabens werden von vier Hauptbaustellen aus errichtet (Baustellen Platzertal, Kaunertal, Burgschrofen und Prutz). Im Vorhaben sind Vermeidungs- und Verminderungsmaßnahmen sowie Ausgleichsmaßnahmen vorgesehen.

– STELLUNGNAHME zum Vorhaben Ausbau Kraftwerk Kaunertal:

Als Bewohnerin von der ehemaligen Standortgemeinde des geplanten TIWAG-Pumpspeicherkraftwerksprojektes im einem unberührten Seitenhochtal von Pettneu, und als Teil des öffentlichen Interesses gebe ich folgende Stellungnahme zum im Betreff genannten Vorhaben ab:

Für mich ist im allgemeinen nicht akzeptabel, dass Tirols letzte, noch unberührte Hochtäler mit einmaliger Tier- und Pflanzenwelt und unsere Bäche für Pumpspeicherkraftwerke geopfert werden

sollen. Bei projektgegenständlichem Vorhaben sind sowohl im Platzertal als auch in den übrigen beanspruchten Gebieten große dauerhafte und nicht wiedergutzumachende Eingriffe in die Natur zu erwarten, weshalb ich dieses Projekt ablehne und dies wie folgt begründe:

Ich ziehe in Zweifel, ob das bei ggstl. Projekt behauptete langfristige öffentliche Interesse, das letztlich den Umweltzerstörungen gegenübergestellt wird, gegeben ist. Meiner Meinung nach fehlen wichtige seriöse und für die Öffentlichkeit verständliche Informationen seitens der Antragstellerin, der Tiroler Wasserkraft AG, und der Eigentümerversammlung, der Tiroler Landesregierung, wie z. B.:

- Wie viele und welche Kraftwerke sind „vercrossboarder“?
- Informationen hinsichtlich der geschäftlichen Verflechtungen mit ausländischen Energieunternehmen, der tatsächlich exportierten und dafür importierten Strommenge sowie
- der damit erzielten Gewinne und Bilanzen.

Da ich weiß, dass bei einem Pumpspeicherkraftwerk billiger Strom für die enorme Pumpleistung gegen Spitzenstrom, der an der Börse gehandelt wird, abgetauscht wird, ist das von der Eigentümerversammlung propagierte „k.o.Argument“ der „Tiroler Energieautonomie“ für mich nicht erfüllt, im Gegenteil, muss doch für wenig teuren Spitzenstrom billiger Bandstrom, der woher? kommt, „vernichtet“ werden. Von den im ggstl. Projekt von der landeseigenen Energieversorgerin und Projektwerberin getätigten Milliardeninvestitionen und weitreichenden Entscheidungen (z. B. Bachableitungen) ist jede Tirolerin und jeder Tiroler betroffen, also gibt es meiner Meinung nach keinen Grund, die tatsächliche Versorgung der Tiroler Bevölkerung mit elektrischer Energie zu verheimlichen. Die Misere, die durch die streng geheimen Cross-Boarder-Leasing-Verträge verursacht wurde, ist nicht vergessen und erschüttert bis heute das Vertrauen in den verantwortungsvollen Umgang mit wichtigen Ressourcen, die uns allen gehören.

Im Juni 2024 wurde bei ggstl. Projekt der Ausbau in Stufen unterteilt und die Ab- und Überleitung der Venter und Gurgler Ache in die Ausbau- und Genehmigungsstufe 2 verschoben, was ich für einen gefinkelten Versuch der Projektbetreiberin halte, sich Gegner von Wasserüberleitungen (vorerst) „vom Hals“ zu halten. Zuerst den entsprechend großen Speicher im Platzertal zu errichten, dann im zweiten Schritt aus Gründen der Rentabilität Bachableitungen „zu erpressen“ halte ich für sehr bedenklich.

Weitere Gründe für meine ablehnende Haltung zu den im Betreff genannten Vorhaben sind:

- Die Zerstörung des Landschaftsbildes und großer sensibler alpiner Flächen:
Besonders durch die Errichtung eines 120 Meter hohen Dammes im Platzertal aber auch durch die zu erwartenden jahrelangen Großbaustellen im Kaunertal und Platzertal kommt es zu einer massiven Beeinträchtigung des Landschaftsbildes. Durch die geplanten Wasserableitungen im Ötztal und andere Baumaßnahmen werden Eingriffe in gleich drei Tälern auf großen sensiblen hochalpinen Flächen vorgenommen. Durch das projektgegenständliche Vorhaben werden jahrtausendealte, weitgehend vom Mensch unbeeinflusst gebliebene Geländeformen und Bachläufe, die der Landschaft ihren einmaligen Charakter geben, unwiederbringlich zerstört.
- Negative Auswirkungen auf den Erholungswert und den Naturhaushalt:
Durch die enorme touristische und energiewirtschaftliche Nutzung gibt es nur mehr wenige Rückzugsgebiete für Mensch und Tier. Das Platzertal sollte als eines der wenigen ursprünglichen Ruhe- und Erholungsorte auf jeden Fall erhalten bleiben. Die Zerstörung der natürlichen Wasserläufe und der über Jahrhunderte gebildeten, angepassten Flora und Fauna greift massiv in den Naturhaushalt ein und kann nicht durch sogenannte „Ausgleichsmaßnahmen“ wiederhergestellt oder abgemildert werden.

- Die Zerstörung des größten hochalpinen Moores in Österreich:
Mittlerweile ist belegt, dass Moore mehr CO₂ speichern als Wälder. Die im Platzertal befindliche, größte unberührte hochalpine Moorfläche von ca. 21 Hektar (ca. ein Drittel soll durch die Baumaßnahmen direkt, ca. zwei Drittel wegen Wassermangel) unter dem Vorwand der CO₂-Einsparung unwiederbringlich zu zerstören, ist paradox und widerspricht sich.
Wer selbst einen Garten hat, kann sich vorstellen, was von der „Moorverpflanzung“ als „Ausgleichsmaßnahme“ zu halten ist.
- Negative Auswirkungen durch die geplanten Wasserableitungen:
Den beobachtbaren, salopp gesagt „laxen“ Umgang mit dem Öffentlichen Gut Wasser sehe ich mit wachsender Sorge. Wie ich Informationen entnehmen kann, sollen für ggstl. Vorhaben den vier Gletscherbächen Gurgler und Venter Ache, Verwall- und Königsbach große Wassermengen entzogen werden und es soll bis zu 80 % weniger Bachwasser im Ötztal geben. In Zeiten des Klimawandels und schwindender Gletscher bitte ich die UVP-Behörde die weitreichenden Folgen für funktionierende Ökosysteme, die Landwirtschaft und den Tourismus, also Auswirkungen, die uns alle betreffen, mit großer Umsicht zu beurteilen. Ich weise darauf hin, dass schon in der Vergangenheit sorglos mit „unserem“ Gut umgegangen wurde und möchte das an zwei Beispielen verdeutlichen:

Im Jänner 2008 wurden trotz Protesten der Kraftwerksgegner, besonders der Bürgerinitiative „Heimat Paznaun“, die sich gegen die Trink- und Löschwasserableitungen aus Kappl für das geplante TIWAG-Pumpspeicherkraftwerk im Malfontal ausgesprochen hatte, die Tiroler „Heimfallsrechte“ VORZEITIG und für immer an die Illwerke verkauft. Die TIWAG hat damals im mit dem Land Vorarlberg abgeschlossenen Vertrag auf Strombezugsrechte der Illwerke verzichtet und dafür eine jährliche Zahlung von ca. 1,8 Millionen Euro ausverhandelt.

Die Tiroler Heimfallsrechte an WASSERFASSUNGEN und Triebwasserstollen des Fimba-, Larein-, Jam-, kleinen Vermunt-, Id- und Bielbaches im Paznaun sowie der Rosanna und des Fasulbaches im Stanzertal wurden damit vor 17 Jahren an das Land Vorarlberg und somit die Illwerke „übertragen“. Die Wassermenge der acht abgeleiteten Bäche betrug damals ca. 260 Millionen Kubikmeter, das waren 40 % des jährlich den Illwerken zur Stromgewinnung verfügbaren Wassers. Obwohl die Rechtslage, ob nur die Kraftwerksanlagen und nicht Wasserrechte anheim fallen können, verzwickelt ist, rinnt Tiroler Wasser, das inzwischen - nicht nur durch Kraftwerke - zigfach genutzt werden könnte, nach Vorarlberg.

Beispiel zwei: Aufdeckerjournalisten ist es zu verdanken, dass die Öffentlichkeit Kenntnis von den Cross-Boarder-Leasing-Verträgen bekommen hat, bei denen „unsere“ Bäche und „unsere“ Kraftwerke an ausländische Banken zuerst ver- und dann wieder zurückgeleast wurden bzw. werden?. Die guten „Deals“ der TIWAG mit dem öffentlichen Gut Wasser kamen durch den Bankencrash 2008 arg in Bedrängnis.

- Negative Auswirkungen auf die Lebensqualität und den Tourismus:
Bei ggstl. Projekt ist mit jahrelangen Mega-Baustellen im Kaunertal und Platzertal sowie begleitenden Baumaßnahmen, z. B. durch die Errichtung und Inanspruchnahme von Zubringerwegen zu rechnen, was für die Anrainerinnen und Anrainer der betroffenen Gemeinden zu erheblichen Beeinträchtigungen der Lebensqualität durch Lärm und Staub führen würde. Bei den negativen Auswirkungen auf den Tourismus denke ich besonders an das beliebte Ausflugsziel der autofreien Pfundser Tschey am Eingang des Platzertales.

Sie war wegen ihrer landschaftlichen Schönheit noch vor ein paar Jahren in der engeren Tirol-Auswahl zum „schönsten Platz Österreichs“. Unvorstellbar, dass hier der Baustellenverkehr „durchrollen“ soll.

- Bedenken hinsichtlich des Hochwasserschutzes:

Bei einer vor wenigen Tagen (27.08.2025) auf „science.orf.at“ veröffentlichten Studie der Universität Bern, in der es um Superzellengewitter, den gefährlichsten Wetterphänomenen Europas ging, wurde berichtet, dass bei einer Klimaerwärmung um drei Grad Celsius auf der Alpennordseite mit eineinhalbmal mehr und südlich der Alpen mit einem Drittel mehr der besonders intensiven Gewitter mit Hagel, starken, stundenlang anhaltenden Regenfällen, rotierenden Aufwinden und heftigen Windböen zu rechnen ist.

Zu gut ist mir das Hochwasser Ende August 2005, das besonders in Pfunds, im Paznaun und im Stanzertal und nicht nur dort große Schäden verursacht hat, in Erinnerung. Nach tagelangen heftigen Regenfällen rutschten ganze Hänge ab, wurden Straßen und Bahnverbindungen unterspült, Häuser und Brücken weggerissen, Felder und Wiesen überflutet. Damals gab es bereits Staubecken im Verwall und im Paznaun. Obwohl anzumerken ist, dass es sich hier wahrscheinlich um ein „Jahrhunderthochwasser“ gehandelt hat, ist der KLIMAWANDEL mit den damit möglicherweise entstehenden Schäden durch mehr und heftigere Starkregenereignisse eine ernstzunehmende Gefahr, die auch Staubecken nur in geringem Ausmaß abfedern können.

Ich, [REDACTED] ersuche die zuständige Tiroler Landesregierung dringend, diese Bedenken im Verfahren zur Genehmigung des Vorhabens „Ausbau Kraftwerk Kaunertal“ zu berücksichtigen und dem Projekt die UVP-Genehmigung unter den aktuellen Voraussetzungen nicht zu erteilen.

05.09.2025

[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]